Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 280. — Sonnabend, den 29. November — 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,86 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr **Haberer** in **Culmsee** entgegen.

Die Expedition.

Tagesschau.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag abermals eine Sitzung ab und genehmigte mehrere kleine Vorlagen, darunter den preußischen Antrag betr. die Einziehung der Noten der Magdeburger und Posener Bank.

Die „Kreuzztg.“ bringt folgende Mittheilung: In unterrichteten Kreisen werden Befürchtungen, daß Frankreich auf Grund des ihm im Frankfurter Frieden zugestandenen Meistbegünstigungsrechtes Einwendungen gegen einzelne Bestimmungen des beabsichtigten deutsch-österreichischen Handelsvertrages erheben werde, nicht getheilt. Deutschland erstrebt ermäßigte Zölle auf Eisen, Textilwaaren, Glaswaaren, Oesterreich-Ungarn eine mäßige Herabsetzung der Getreidezölle. Alles das sind Artikel, die Frankreich nicht exportiert, sondern selbst vom Auslande bezieht.

Die Kaiserliche Verordnung, nach welcher die Alter- und Invalidenversicherung am 1. Januar in Kraft treten soll, ist veröffentlicht. Der Versicherung unterstehen selbst in kleinen Städten Hunderte von Gehilfen, Gesellen, Arbeitern, Arbeiterinnen, Lehrlingen, Knechten, Dienstmädchen &c., es ist also dringend zu empfehlen, daß mit der Ausgabe der Karten für die Versicherungspflichtigen recht bald begonnen wird. Der Andrang wird so wie so noch groß genug werden. Die Arbeitgeber und Dienstherrschaften müssen dabei beachten, daß sie für die regelrechte Zahlung der Versicherungsbeiträge bei Strafe verantwortlich sind, und daß es nicht in ihrem oder der Angestellten Belieben steht, ob die letzteren der Versicherung beitreten sollen. Als Grundsatz ist anzunehmen: Alle gegen Gehalt oder Lohn arbeitenden männlichen oder weiblichen Personen, über 16 Jahre alt und mit einem Einkommen von unter 2000 Mark pro Jahr, müssen versichert werden.

Der Reichscommissar von Wißmann wird nach seiner Rückkehr nach Zanzibar alsbald seine Expedition in das Seengebiet vorbereiten, für welche er einer ungewöhnlichen Anzahl von Trägern bedarf, um die zerlegbaren Boote an Ort und Stelle zu schaffen. Außer dem in deutsche Dienste getretenen Irländer Stokes hat auch der oft genannte Inder Sawa Hadji, welcher 1889 in Berlin war, den Auftrag erhalten, für den Reichscommissar mehrere Tausend Träger anzuwerben. Der neue Reichsetat für Ostafrika fordert, wie schon gemeldet, zusammen 3½ Millionen Mark für die Schutztruppe, deren Flottille und die Zivilverwaltung. Die Reichsregierung hofft indessen, daß diese Summen sich um den Ertrag aus den Zolleinkünften abzüglich der an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft zu zahlenden Jahresrente von 600 000 Mark verringern werde. Nach den bisherigen Erfahrungen werden diese Einkünfte auf eine Million jährlich veranschlagt.

Die Ausgabe von weiteren 194 Millionen dreiprozentiger Reichsanleihe wird in der ersten Hälfte des nächsten Jahres in verschiedenen Zwischenpausen erfolgen. Hoffentlich werden im neuen Jahre mit dieser Anleihe bessere Erfahrungen gemacht, als im alten.

Zur Beglückwünschung des Großherzogs von Luxemburg sind in Frankfurt Abgesandte der Könige von Sachsen und Württemberg angekommen. Von den Begräbnißfeierlichkeiten im Haag kehren der Großherzog und der Erbgroßherzog zunächst nach Frankfurt zurück, um von dort mit der Großherzogin Adelheit nach Luxemburg zu reisen, wo sie voraussichtlich am 8. Dezember eintreffen. Die Großherzogin wird nur wenige Tage in Luxemburg bleiben, der Großherzog zwei bis drei Wochen.

Die von der Arbeiterschutzcommission eingesetzte Subcommission hat am Donnerstag Vormittag ihre Sitzungen im Reichstagsgebäude begonnen. Dieselben haben einen streng vertraulichen Character. Theilnehmer sind: Handelsminister von Berlepsch und die Abgg. Hartmann (cons.), v. Stumm (freicons.), Hitze (Ctr.), Gutfleisch (freis.), Böttcher (natlib.).

Deutsches Reich.

S. Majestät der Kaiser hat am Donnerstag Nachmittag Groß-Strehlitz in Schlesien wieder verlassen, nachdem die dortigen Jagden ihr Ende erreicht haben, und sich nach Pleß begeben, wo der Monarch in dem festlich illuminirten Orte sehr enthusiastisch empfangen ist. Freitag und Sonnabend finden große Jagden statt. Prinz und Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe statteten am Donnerstag in Detmold einen Besuch ab und wurden in üblicher Weise empfangen. Am Abend kehrten dieselben nach Bückeburg zurück.

Das Reichstags-Präsidium, die Herren von Levetzow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach, wurden von der Kaiserin Friedrich in ihrem Berliner Palais empfangen. Präsident von Levetzow übermittelte als Sprecher des Präsidiums der erlauchten Frau die Gluckwünsche des Reichstages zu der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe. Die Kaiserin sprach für die freundlichen Glückwünsche ihren herzlichen Dank aus.

Auf Befehl des Kaisers soll eine Schulfeier zur Erinnerung an den Regierungsantritt des Großen Kurfürsten nicht nur in Berlin, sondern in allen Schulen der Provinz Brandenburg abgehalten werden. Am 1. December Vormittags 11. Uhr findet aus gleichem Anlaß auf dem Platze am Opernhause in Berlin eine Parade vor dem Kaiser statt. Daran nehmen alle Berliner Regimenter und einzelne Compagnien der Garnisonen von Potsdam und Spandau theil.

Der deutsche Handelstag wird sich demnächst mit der Frage beschäftigen, ob es sich empfiehlt, daß die Namen der Personen, welche den Offenbarungseid geleistet haben, von der zuständigen Gerichtsbehörde in ein Verzeichniß eingetragen und durch die nächsten Amtsblätter veröffentlicht werden sollen. Das Reichsjustizamt hat sich diesem Wunsche gegenüber bisher ablehnend verhalten. In den Hansastädten findet dagegen schon regelmäßig durch die dortigen Amtsblätter die Namensveröffentlichung statt.

Wie ungeheuer nöthig die Declarationspflicht in Preußen ist, zeigt auch die Einschätzung eines Dortmunder Hüttendirectors. Der Herr hat 20 000 M. Gehalt und 75 000 Mark Tantième pro Jahr. Eingeschätzt ist er auf 19 500 Mark Einkommen, Daß das gerecht ist, wird wohl Niemand sagen.

Ausland.

Frankreich. Acht Pariser Aerzte sind zum Studium des Koch'schen Heilmittels nach Berlin gereist. — Ein neuer großer Skandal macht an der Seine von sich reden. Der Bankdirektor Beynaud und der Abgeordnete Cantal sind nach Verübung von allerlei Börsenschwindeleien durchgebrannt. — Es soll sich um eine Summe von drei Millionen handeln. — Man glaubt, Cantal habe Selbstmord begangen. Die beiden Ehrenmänner hatten dem Publikum 200 Procent Zinsen versprochen und es hatten sich wirklich Dumme gefunden, welche ihn daraufhin das Geld zutrugen. — Der Cardinal Lavigerie in Algier, der sich häufiger zu Gunsten der Republik ausgesprochen hatte, hat sich jetzt mit aller Offenheit für dieselben und gegen die Monarchie der Orleans erklärt. — Die Armeecommission hat das neue Spiongesetz angenommen.

Großbritannien. Der arg compromittirte Führer der Irländer Parnell will es sich bis zum nächsten Montag überlegen, ob er aus dem politischen Leben zurücktreten soll oder nicht. Voraussichtlich wird Ersteres geschehen, aber die irische Sache hat durch diese Angelegenheit doch eine schwere Schädigung erfahren. Die Gladstoneaner und auch Gladstone selbst stehen den Irländern jetzt sehr kühl gegenüber. Die Letzteren nehmen nun allerdings noch eine sehr stolze Miene an, aber in Wahrheit ist ihnen ziemlich trüb zu Muthe. Jahrelange Errungenschaften haben sie jetzt mit einem Schlage verloren, und das von ihnen so heftig bekämpfte Ministerium Salisbury steht fester als je. — Aus London wird bestätigt, daß der englische Gesandte in

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Pan Roman,“ versetzte sie im herben, eiskalten Ton. „Es sind jetzt vierundzwanzig Stunden her, da erzählten Sie mir von Ihrer Liebe und Leidenschaft“ sie lachte schrill auf, „aber in demselben Augenblick sagten Sie sich auch von mir los. O, es waren häßliche grausame Worte, die Sie zu mir sprachen, welche mein Herz in tausend Stücke rissen. — Doch nun weiß ich's ja, warum Sie es thaten, von gestern bis heute bin ich sehend geworden, Sie konnten nicht anders und ich habe Ihnen verziehen — von ganzer Seele! Warum wollen Sie aber jetzt noch das grausame Spiel fortsetzen, warum? Sie wissen doch, daß ein Makel auf mir ruht, daß meine Mutter eine Bettlerin war, die elend am Wegrain zu Grunde ging, — daß eine Vereinigung mit mir unmöglich ist. Wir zwei können nimmer zusammen, wir sind geschieden für ewig, denn ich wäre Ihr Verderben, Ihr Fluch! — Sie sagten es ja auch, Pan Roman!“

„Ich sprach im Wahnwitz und bitter habe ich meine Worte bereut. Und sieh, bald darauf kam es wie eine Erleuchtung über mich, die Zweifel, Bedenken und Vorurtheile schwanden wie Schatten dahin und meine grenzenlose Liebe zu Dir behielt die Oberhand. Und nun weiß ich's, daß es auf Erden nichts Höheres, Heiligeres geben kann, als ein geliebtes Herz. das Einem ganz zu eigen ist. Was ist Glanz, Ansehen, Reichthum dagegen, nichts kann Ersatz dafür bieten. Werde die Meine, Jadwiga, ohne Dich kann ich nicht leben! Ich will Dein Sklave, Du sollst meine Zarewna sein, für Dich will ich arbeiten, erwerben, ringen und mit dem Schlimmsten kämpfen. Was sich mir hindernd in den Weg stellt, will ich beseitigen! Jadwiga, sei mein! — Wenn Du mich noch nicht lieben kannst, so soll meine große, Alles überwindende Liebe auch Dein Herz überwinden und es wach rufen aus dem Schlummer, der es jetzt noch umfangen hält. Und dann in völliger Vereinigung mit einander wird unsere Zukunft nur noch ein Himmel voller Glückseligkeit sein!“

Roman kniete vor ihr nieder, ein leidenschaftliches Feuer brannte in seinen Augen. „Jadwiga, flüsterte er, „habe mich lieb, ein wenig nur — ich bitte Dich — werde mein!“

Das Mädchen schauerte leise in sich zusammen. Großer Gott, ein Paradies voll Liebe und Glück stand vor ihr offen, aber sie durfte nicht hinein. Gebrochenen Herzens, einsam mußte sie ihre Straße ziehen, fort in die weite liebelose Welt.

Einen Moment verwirrten sich ihre Gedanken, es war dunkel in ihr, als versagte ihr die Kraft, länger gegen den geliebten Mann und ihr eignes Herz zu kämpfen. Ein sinnbetäubendes Weh erfaßte sie, ihre Seele rang in schwerster Pein. Was soll ich thun? dachte sie, Allmächtiger, hilf mir, rette mich vor mir selber, zeige mir den rechten Weg, lass' mich und ihn nicht zu Schanden werden! Eine namenlose Angst zitterte durch ihr Gemüth und ein Krampf schnürte ihr die Brust zusammen Doch nach einiger Zeit ermannte sie sich wieder, das Bewußtsein, mit ihrer Schwäche Romans Unglück zu besiegeln, verlieh ihr den Muth, seiner Liebe und den berauschenden Bildern zu entsagen.

Roman bemerkte ihr Schwanken, ihr Ringen. Jede Regung ihres Herzens prägte sich im schnellsten Wechsel auf den lieblichen Zügen aus. Er zog sie sanft an sich heran und küßte ihre Hände. „Du kleine Thörin,“ sagte er mit weicher, bewegter Stimme, „da stehst Du nun da und grübelst und überlegst und machst uns schließlich Beide unglücklich damit. Siehst Du es denn gar nicht ein, daß wir zusammen gehören und uns nicht trennen dürfen bis in alle Ewigkeit hinein? Blicke doch nicht so starr, Jadwiluschka, weine nicht, sei heiter. Ich küsse Dir die Thränen von den süßen Blauaugen.“ Seine Stimme sank zu einem Geflüster herab. „Du meine Freude, meine Wonne, darf ich auch Deinen Purpurmund küssen? — Holdes Lieb, darf ich, erlaubst Du es mir?“

„Sie dürfen mich nicht küssen, Pan Roman,“ erwiderte sie rauh. „Ich bin nicht Ihre Braut und will es niemals werden!“

Und nun riß sie sich von ihm los und blieb hochaufathmend ein paar Schritte entfernt von ihm stehen. „Ach Pan Roman, seien Sie barmherzig, quälen Sie mich nicht so,“ rief sie herzzerreißend aus. „Ich kann, ich darf Ihre Braut, Ihr Weib nicht werden, lassen Sie mich gehen.“

Roman hörte sie an wie zerschmettert, in seinen dunkeln Wimpern schimmerte es naß. Denn schwer und beängstigend legte sich trostlose Verzweiflung auf sein warmes Herz und das warme Blut in den Adern wollte stocken.

„Du hast mich also nicht lieb, — gar nicht lieb,“ stotterte er mit heiserer Stimme.

Jadwiga's bleiches Antlitz wurde noch bleicher, wie das einer Sterbenden, sie starrte schmerzverloren vor sich nieder. Ach, sie durfte ja nicht an sein Herz sinken und ihm sagen: Ich liebe Dich tausend Mal mehr wie Du denkst und weit über Menschenworte hinaus, weil ich Dich so sehr liebe, will ich Dir entsagen. Sie mußte schweigen, sie mußte das Rechte thun. — Sie that noch mehr: sie wendete langsam den Kopf von ihm weg und sprach mit fester Stimme die Lüge aus: „Nein, Pan Roman, ich liebe Sie nicht, ich werde Sie niemals lieben lernen!“

Sein Gesicht verzerrte sich, eine Feuergluth flammte jäh darüber hin, er bedeckte rasch mit der Hand die Stirn und athmete mühsam.

Minute um Minute verrann. Der Wind rauschte stärker durch die Baumgipfel, immer näher krochen die grauen, feuchten Nebel heran, modriger, todtenhafter Erdgeruch stieg in die Lüfte. Das bleiche Mondenlicht zuckte gespensterhaft auf den Gräbern hin und her und über die düstre Capellenwand mit den dicken, grob getünchten Ornamenten. Und dann huschte ein breiter, kalter Strahl über zwei stumm und regungslos sich gegenüberstehende Menschenkinder, die sich mit von Schmerz durchwühlten leichenblassen Gesichtern in die trockenen, brennenden Augen starrten, weil sie sich nicht lieben durften und weil sie wußten, daß nun Alles für sie zu Ende war — alles Glück, alle Freude und alle Seligkeit.

Ja, Roman wußte es nun, in Jadwigas blauen Augen stand Alles geschrieben und ein altes, einfaches Lied tönte plötzlich wie ein sanftes Flüstern in seine verzweifelnde Seele hinein:

> Ueber den Sternen wird klar es einst werden,
> Wie ich gehandelt und wie ich gedacht,
> Was ich gelitten, geopfert auf Erden. — —
> Ueber den Sternen verschwindet die Täuschung,
> Dort siehst Du Alles enträthselt, enthüllt.
> Dir ist hinieden nun Ruhe beschieden,
> Welche kein störender Mißlaut entweiht;
> Und in Dein Herz zieht ewiger Frieden,
> Mit mir ist nur Unruh, Sorgen und Streit.

Teheran, Drummond Wolff unheilbar vom Wahnsinn befallen ist.

Oesterreich-Ungarn. Das ministerielle Wiener Fremdenblatt bespricht die italienischen Wahlen und sieht in dem Ergebniß derselben den Beweis von der außerordentlichen Uebermacht, welche die Idee eines gemäßigten, friedliebenden Auftretens in der italienischen Wählerschaft besitzt. Ministerpräsident Crispi sei jetzt der Vertrauensmann des Königs und der Nation, die Niederlage der Radicalen sei für Italien ein Glück und eine Ehre. — Im ungarischen Reichstage dauern die Verhandlungen über das kirchliche Programm des Ministeriums immer noch fort. Für weitere Kreise sind die Erörterungen ohne Interesse. — In Folge der sehr gehässigen Haltung der Czechen im Prager Landtage haben die Deutschen in Böhmen den Beschluß gefaßt, sich an der im nächsten Jahre in Prag stattfindenden böhmischen Ausstellung nicht zu betheiligen, wodurch dieselbe ihren Hauptwerth verliert.

Amerika. Ueber den Indianerkrieg in Nordamerika lauten die Berichte sehr widerspruchsvoll. Nach der einen Angabe haben die Indianer die Truppen unter harten Kämpfen zurückgedrängt, nach der andern aber sind die Rothhäute schon zerstreut, so daß die Bewegung ihren gefahrdrohenden Character verloren hat. Vielleicht waren auf einer Stelle die Indianer, auf einer andern die Truppen Sieger.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 25. November. (Kreistagsbeschluß.) Der heute hier abgehaltene Kreistag hat einem Antrag des Landraths, dem Kreisphysikus Dr. Heise zu einer Reise nach Berlin behufs Studiums des Kochschen Heilverfahrens eine Beihilfe zu den Reisekosten aus Kreismitteln zu gewähren, einmüthig stattgegeben.

— **Graudenz,** 26. November. (Ein Schwindler,) der sich Baruch Noah aus Ortelsburg nannte, hat in den letzten Tagen hier Betrügereien verübt, indem er vorgab, für einen guten Zweck zu sammeln. Es gelang ihm auf diese Weise, von einem Herrn 60 Mark zu erschwindeln. Man hat seiner bisher noch nicht habhaft werden können.

— **Rogowo,** 26. November. (Plötzlicher Tod.) Die plötzlich eingetretene Kälte hat bereits ein Opfer gefordert. Zum gestrigen Jahrmarkt nach Gnesen begab sich auch der 72jährige Tischler L. aus R. mit Möbeln dahin. Beim Dorfe C. nach etwa einstündiger Fahrt fiel der alte Mann plötzlich um und war eine Leiche. Wahrscheinlich hat ihn der Schlag getroffen, der durch die Kälte und den schneidenden Wind begünstigt, den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

— **Marienburg,** 26. November. (Vom Hochschloß.) Herr Landesbauinspector Steinbrecht hatte gestern Abend eine Anzahl von Zeichnungen für die Ausschmückung des Capitelsaales im Hochschloß ausgestellt. Auf Grund dieser Zeichnungen hielt er einen Vortrag über die fernere Ausstattung des Capitelsaals, der Fußboden kann in der ursprünglichen Form wiederhergestellt werden, da das Getäfel noch sehr gut erhalten war. Auch in der Anbringung des Gestühls, obwohl dasselbe längst beseitigt war, wird man das Richtige getroffen haben, da es streng nach den Mustern in andern Schlössern, wie z. B. Regensburg, Königsberg ꝛc., angefertigt werden wird. Die größte Schwierigkeit bestand in der Anfertigung und Gruppirung der Bildnisse der Hochmeister des Ordens, da von diesen so viel wie gar nichts erhalten geblieben ist. Doch auch diese Schwierigkeit ist, wie der Herr Vortragende durch Copien der Hochmeister aus dem Schloß zu Königsberg nachzuweisen vermochte, glücklich überwunden, so daß sich der Capitelsaal nach Fertigstellung der Arbeiten wieder in seiner früheren Gestalt und Pracht zeigen wird.

— **Mohrungen,** 26. November. (Präparandenanstalt.) Mit dem 1. Januar 1891 wird hier eine Präparanden-Anstalt eröffnet werden.

— **Allenstein,** 26. November. (Gründung einer Handelskammer.) Am Montag Abend war hier der größte Theil der Allensteiner Kaufleute im „Deutschen Hause" versammelt, um die Errichtung einer Handelskammer am hiesigen Platze in die Wege zu leiten. Die Städte Ortelsburg, Neidenburg und Soldau waren durch Abgeordnete vertreten. Man war mit dem Vorschlag allseitig einverstanden, und wird der Plan schon in nächster Zeit feste Gestalt annehmen. Die Städte Osterode und Guttstadt, welche ebenfalls eingeladen waren, hatten abgelehnt.

— **Bromberg,** 27. November. (Frau Lucca) wird von Magdeburg sich nach Breslau begeben, um dort zu concertiren und langt aus Breslau am 4. December d. J. hier an, um im Schützenhause einmal zu singen. Von Bromberg reist sie nach Warschau. In der Provinz Posen ist es also einzig unsere Stadt, welche noch ein Luccaconcert haben wird.

— **Inowrazlaw,** 25. November. (Ein Bild höchsten Elends) konnte man in unserer Nachbarschaft sehen. Ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch vernachlässigte seine Familie, und die Frau sah sich mangels einer Wohnung, die sie nicht bezahlen konnten, gezwungen, mit ihren Kindern unter freiem Himmel ein Obdach zu suchen; als solches diente ihr ein Strohschober. In demselben starb nun heute Morgen plötzlich der zwölfjährige Sohn und zwar, wie die Mutter selbst angiebt, jedenfalls vor Hunger und Frost.

— **Schneidemühl,** 26. November. (Der Eisenbahnfiskus) hierselbst zahlt, der „Schn. Ztg." zufolge, in diesem Jahre $1/3$ sämmtlicher Communal-Abgaben im Betrage von über 34 000 Mark.

Locales.

Thorn, den 28. November 1890.

— **Zur Oberbürgermeisterwahl in Breslau.** Wie wir dem größten Theile unserer Leser in gestriger Nummer bereits telegraphisch mittheilten, ist gestern Nachmittag unser Erster Bürgermeister Herr Bender in engerer Wahl von den Stadtverordneten in Breslau zum dortigen Oberbürgermeister gewählt worden. Beim ersten Wahlgange fielen auf Herrn Bender 44, auf den Oberbürgermeister von Dortmund Herrn Schmieding 43 und auf Herrn Friedensburg 4 Stimmen. Im zweiten Wahlgange erhielt Herr Bender 47 und Herr Schmieding 43 Stimmen. Mit großem Bedauern sieht die gesammte Bürgerschaft Thorns ihren Ersten Bürgermeister scheiden, hat er, als schaffensfreudiger thatkräftiger und pflichtgetreuer Beamter und liebenswürdiger Mensch, es doch verstanden, sich die Achtung und Liebe Aller in hohem Maße zu erwerben! — Interessant sind noch einige Aeußerungen der „Schles. Morgen-Ztg.", welche vor der Wahl schrieb: Wir Breslauer haben nicht nöthig, erst nach Thorn zu gehen, und uns einen mit großstädtischen Verhältnissen vollständig unbekannten Herrn zum Oberbürgermeister zu holen." Außerdem wird die Persönlichkeit des Herrn Bender einer Kritik unterzogen, die vom Standpunkte der Breslauer ja verständlich ist; die fühlen sich eben als Großstädter, gehören überdies einer königlichen Residenz an, müssen daher sehr auf „Repräsentables" in Rede und Erscheinung sehen Aber was die großstädtischen Verhältnisse anbetrifft, so kommt es thatsächlich nicht darauf an — das möchten wir nur im Allgemeinen bemerken —, wo das Stadtoberhaupt gewirkt hat, wenn es nur eine tüchtige Kraft ist. Irgendwo muß doch auch ein Bürgermeister seine Laufbahn beginnen, und gleich in Berlin kann er nicht anfangen. Herr v. Forckenbeck, der jetzige Oberbürgermeister in Berlin, der 1873 zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt wurde, war auch aus unserem vielgeschmähten, aber für die Verwaltung sehr lehrreichen Osten gekommen, nämlich er war Rechtsanwalt und Stadtverordneter in Elbing gewesen. Der neue Oberbürgermeister von Danzig, der Landrath im Thüringischen war, kennt doch jedenfalls die Verhältnisse einer großen Handelsstadt auch nicht in dem Maße, wie es mancher Danziger wohl wünschte und dennoch ist er gewählt. Tüchtige Kräfte, denen Vertrauen entgegengebracht wird, finden sich aber in alle Verhältnisse und ein Anfang muß doch sein; alle Leute werden nicht gleich als König geboren, wie Alfons von Spanien.

— **Handwerkerverein.** Die gestrige Sitzung war nur mäßig besucht. Nach Eröffnung derselben durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Rentier Preuß ergriff Herr Archivar Tietzen das Wort zu einem recht interessanten Vortrag über „Thorns Handelsverkehr mit Nürnberg." Der Herr Redner führte ungefähr Folgendes aus: Wenn es sprachlich erlaubt wäre, könnte man sagen „Beide waren nahe verwandt." Die Chronisten erwähnen Nürnbergs zuerst 1072, also schon 160 Jahre vor der Gründung Thorns. Mit der Einsetzung der Grafen von Zollern als Burgvögte von Nürnberg 1190 begann sich letzteres als freie Reichsstadt zu entwickeln. Nicht nur Zeugnisse für lebhaften Handelsverkehr im 14. und 15. Jahrhundert zwischen Nürnberg und Thorn sind vorhanden — fruchtbar durch den Hansabund —, sondern auch solche, daß zahlreiche Einwanderer nach Preußen und so auch nach Thorn dem rühmlichen Nürnberg entstammten. Baukundige haben stets geurtheilt, daß die alten Thorner Bauwerke vielfach Nürnberger Mustern entstammten. Während des 30jährigen Krieges sind die Handelsbeziehungen zwischen beiden Städten fast ganz gelöst gewesen, da die Reisen zu den Messen durch Deutschland unausführbar wurden. Spuren von einer wieder ins Leben gerufenen Handelsanknüpfung mit Nürnberg weiset unser Stadtarchiv erst vom Jahre 1658 ab auf durch nachfolgende Quittung: „1658 Am 29. October zallten Hr. Hans Maul wegen der Statt Dorn Ihre Zollfreyheit Allhier Abgericht mit Ein Goltt Fl. Und den Musikanten für das Blaßen Ein gultten groschen, nach altem gebrauch Und für obgedachtes. 1658. J. Act. ut supra Nuringberg. Peter Engelhart Diethe, Eldeß Zollammtman". Die Kämmerei hatte gemäß Vertrag die Entrichtung dieser Meßgebühr an Nürnberg übernommen und ließ sich dieselbe demnächst den Vorschuß, auf die hiesigen meßbetheiligten Kaufleute repartirt, wiedererstatten. Solche Quittungen — eine für 25 Jahre von dem hiesigen Großhändler Samuel Schöning 1678 für vorgeschossene, „ausgelösete Zollfreiheit" ausgestellte Liquidation im Betrage von fl. 229 gr. 20 auch darunter — folgen dann in Zahl von 27 und reichen bis 1761. Daß dieser Gebühr aber ein Vertrag zwischen den Behörden beider Städte zu Grunde lag, ergiebt sich daneben noch aus mehreren Schreiben der Zollverwalter von Nürnberg, als man zeitweise mit der Erhebung diesseits im Rückstande geblieben war, an hiesige Kaufleute und auch den hiesigen Magistrat. So schreibt z. B. am 21. März 1706 Joh. Fr. Scheurl, vorderster Zollamtmann zu Nürnberg an den hiesigen Kaufmann Tobias Exner, vornehmen Handelsmann: „Hochgeehrter Herr! Daß ich mich erkühne an denselben mit gegenwärtigen Zeillen unbekanderweis zu schreiben hat mir Hr. Johann Jobst Tiefferer, Kauff- und Handelsmann allhier wegen seiner Höfflich- und Dienstfertigkeit an die Hand gegeben, dabey bittweis ersuchen wollen und zu berichten, wie das ein hochedler Rath zu Thorn auch der Kauff- und Handelsleuth mit der Stadt Nürnberg eine Zollfreiheit anno 1556 aufgerichtet, und soll die Löbliche Stadt Thorn zu Nürnberg im Zollhaus wegen Ihrer Zollfreyheit jährlich Einen Nürnberger goldgulden und Ein Guldengroschen in specie zu bezalen schuldig sein, auch solches bis 1699 rühmlich von obgedachten Hr. Tiefferer (vielleicht wegen Kriegsunruhe zurückgeblieben) abrichten lassen. Ist also mein Dienstliches ersuchen an meinen Hochgeehrten Hrn. ob Soviel von seinen anderen Billgeschäften abmüßigen wollte, an gehörigen Orten solchen Ausstand eine erinnerung zu thun, damit der Ausstand abgetragen und die Zollfreyheit erhalten, derowegen freundlich erinnern wollen. Wenn ich meinem hochgeehrten Herrn etwas angenehmes oder Dienstwilliges, ich oder die Meinigen, allhier erweisen, werde mir solches auf das Beste angelegen sein lassen, nächst empfehlung (baldiger Antwort) göttlichen Schutzes, verbleibe Meines hochgeehrten dero dienstwilligster (Unterschrift)". Die von den Thorner Kaufleuten auf den Nürnberger Messen angekauften Waaren bestanden in Seidenzeugen, Damasten, Sammeten, feinen holländischen Tuchen und feinen Baumwollzeugen neben dem bekannten sogen. „Nürnberger Tand". Nach Beendigung dieses Vortrages ging Herr Tietzen auf das zweite Thema „Von Uhren und Glocken der Stadt Thorn" über. Wie bekannt, wurde unser Rathhaus im September 1703 total in den Grund geschossen und mit all seinem Schmuck und seinen Denkwürdigkeiten gingen auch Uhr und Glocken verloren. Erst 24 Jahre später konnte man an die Wiederherstellung der Dächer ꝛc. des Rathhausgebäudes denken, früher gestattete dies die ungünstige Finanzlage der Stadt nicht. Dieser Erfolg wurde durch ein besonderes, in der Raths- und Gymnasial-Buchdruckerei hergestelltes Festgedicht, welches jetzt aufgefunden wurde, gefeiert. Wir werden Gelegenheit nehmen, dieses Festgedicht, seiner Originalität wegen, demnächst zu veröffentlichen. Im folgenden Jahre, als die Finanzlage der Stadt eine etwas günstigere wurde, begann man an die Anschaffung einer neuen Thurmuhr mit Glocken zu denken. Kaufmann Erdmann Jantzen erbot sich, beides zu beschaffen. Jantzen, dieser ruhmwürdige und opferwillige Bürger gelangte in seinem Eifer und seiner Rührigkeit bis zum Jahre 1729 dahin, Uhr und Glocken fertig herzuschaffen und seine Kostenrechnung dem Rathe und seinen Mitbürgern vorlegen zu können. Die vorgefundene Rechnung wies Folgendes auf: Zu zahlen waren insgesammt 3084 Flor. 1 Gr., und zwar für 18 Centner 56 Pfund Glockengut incl. Guß 2142 Flor. 4 Gr., für die eingravirten Wappen und Schrift den Gesellen 6 Flor., für die Ziffern auf 4 Uhrscheiben, Zeigerblätter ꝛc. 251 Flor. 19 Gr., für Blattgold zu den Ziffern 120 Flor., der Rest aber für Briefporti, Arbeitslohn ꝛc. Diese 3084 Flor. 1 Gr. wurden nun gedeckt durch das Geschenk eines Leipziger Bürgers Estke mit 560 Flor., Sammlung der Kaufmannsgilde 1005 Flor., durch Avance bei einer Rimesse an den Gläubiger der Stadt Baron Ferremont, welche Jantzen vermittelt hatte, mit Flor. 271 und Erlös für erübrigtes Blatt-

---

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Ja, das zarte, schwache Mädchen dort lehrte ihm die Entsagung einer Liebe, die Bekämpfung einer Leidenschaft, die Beide ins Verderben stürzen mußte. Und sie besiegelte das Alles mit ihrer eigenen Aufopferung — sie ging, um ihn vor Elend, vor Schande zu retten.

Vom Jasnagora zog noch eine Pilgerschaar ins Land hinab und näherte sich der Rochuscapelle, an der ihr Weg vorüberführte. Langsam schritten die Leute dahin. Einzelne sangen ihre Pilgerlieder ab und in schwermüthigen Weisen schwebten die Töne durch die Luft. Manche beteten leise, noch andere stolperten müde und abgespannt vorwärts, ohne ein Wort hören zu lassen. Doch die Meisten waren munter und guter Dinge und wurden nicht müde, die unvergleichlichen Wunderthaten der heiligen Mutter von Czenstochau zu preisen und über das hehre Fest zu reden, dessen Glorie und Majestät nach ihrer Ansicht auf der Welt nicht seines Gleichen hatte.

Die Wallfahrer hatten das Ufer des Sumpfsees erreicht und verharrten hier kurze Zeit, um auszuruhen. Manch ängstliches Weiblein blickte schaudernd auf die im Nachtthau funkelnden, mondbeglänzten Grüfte, um sich dann hastig zu bekreuzigen und insgeheim den Schutz Marias anzurufen.

Träumerisch flogen Jadwigas traurige Blicke über die rastende Pilgerschaar. Doch plötzlich zuckte sie heftig zusammen, denn eben so schnell, wie ein greller Blitz eine dunkle Wolke durchbricht, flog auch ein glücklicher Gedanke durch ihr Hirn. Nun wußte sie, wie sie rasch und unter sicherem Schutz von hier fortkommen konnte. Gott selbst hatte ihr Hülfe gesandt, — er würde ferner für sie sorgen.

Sie warf einen langen, bangen Blick auf Roman, der in tiefsten Schmerz versunken noch immer an der Capellenwand lehnte, — dann wankte sie zu ihm hin, sie taumelte beim ersten Schritt. Und nun reichte sie ihm die eiskalte Rechte: „Leb wohl," so klang es fast tonlos von ihren Lippen. „Gott stärke Dich, Roman!"

Er umklammerte ihre Hand, ein Paar krampfhafte Laut brachen aus seinem Munde hervor — sprechen konnte er nicht.

Doch sie machte sich sanft von ihm los, glitt wie ein Schatten an ihm vorüber und schloß sich rasch dem Zuge der Wallfahrer an, um unbeachtet und unerkannt mit ihnen weiter zu wandern. Bei Tagesanbruch war sie bereits in anderer Gegend, wo sie versuchen wollte, durch ehrliche Arbeit ihr Leben zu fristen.

Roman sah sie nicht gehen, er hatte wild aufstöhnend beide Hände vor das Gesicht geschlagen. Als er sich endlich ermannte, war die Geliebte verschwunden. Die letzten Pilger zogen eben noch singend an der Kapelle vorüber.

„Jadwiga, Jadwiga!" schrie er in die Nacht hinaus. Ein Paar Leute wandten verwundert die Köpfe, doch kam keine Antwort zurück. Da zog namenloser Jammer sein Herz zusammen, ein dumpfes Brausen klang in seinem Hirn — er wankte hülflos hin und her und stürzte, schwer aufschlagend, zu Boden.

* * *

Es war am Ende des Septembers. Der Sommer war vergangen mit seiner Blumenpracht, seinen wonnigen Tagen und Nächten. Der Vöglein süße Lieder waren verklungen und der Herbst zog in's Land mit feuchten Nebeln und kühlen Lüften. Weiße duftige Gespinnste umwoben Baum und Strauch, oder schwebten, zarten Blüthenflocken gleich, langsam über Felder und Haiden. Am Ufer der Wartha seufzte das dürre Schilf im Winde und Schaaren wilder Gänse zogen schreiend nach dem Süden. Auf den Weiden zündeten sich die Kinder, welche das Vieh hüteten, kleine Feuerlein an, um sich daran zu erwärmen, denn ein frischer Nordost strich schon fühlbar über das Flachland hin. Da und dort lugte an sonniger Stelle wohl noch ein vorwitziges Blumenglöckchen hervor — aber nur kurze Zeit. Die rauhe nordische Natur berührte die letzten Kinder der Flora mit ihrem eisigen Kusse und tödtete sie gewaltsam.

Am St. Michaelistage hatten sich die grauen Herbstnebel zertheilt und die strahlende und wärmende Sonne brach siegreich durch die Wolken. Wenn auch von Norden her noch ein kühler Wind über die Fluren blies, so spannte sich doch wieder einmal ein tiefblauer Himmel über die Landschaft und bald lag Alles wie überströmt von einer Fluth warmen und goldigen Lichtes und es wehte eine milde sommerliche Luft. Und an diesem Michaelistage ohne Gleichen glitzerte und schimmerte auch das alte Herrenhaus von Lygotta im Sonnenschein, daß es eine wahre Lust gab.

Als viele Tage und Wochen lang die Sonne verschwand, ein düsteres Grau sich um Erde und Himmel legte und kalter Regen gegen die Fenster klatschte, da hatte die alte Michalina insgeheim alle Wetterheiligen angefleht und mit den heißesten Bitten bestürmt, damit endlich dieser schreckliche Wettergreuel ende. Und Michalina konnte zufrieden sein, ihre Wünsche wurden erfüllt, schöner und herrlicher als sie begehrt und erhofft hatte.

Auf dem Edelhofe herrschte an diesem Tage ein geschäftiges Hasten und Treiben und das Schlößchen hatte seinen besten Sonntagsstaat angelegt. Die Mauern waren bis zur Dachfirst hinauf mit Tannengrün und Guirlanden geschmückt, um die Veranda schmiegte sich das grüne Gezweig des Epheus und die Fenster hatte man mit Vogelbeeren umkränzt, welche wie rothe Corallen in die Ferne leuchteten. Vor dem Portal streckten sich ein paar hohe, mit Blumengewinden geschmückte Flaggenstangen in die Luft, — lustig flatterten die roth-weißen Fahnen im Winde.

Schon früh am Nachmittage strahlte das Herrenhaus in hellem Lichterglanz, und in dem geräumigen Gesellschaftssaale versammelten sich gegen Abend eine große Anzahl von Herren und Damen, um dem Hochzeitsfeste des jungen Herrn von Bielinski beizuwohnen.

Aber auch ungeladene Gäste fanden sich in großer Menge ein. Draußen im Garten auf dem breiten Rasenplatz standen sie Kopf an Kopf und erwarteten den Hochzeitszug, wenn er zur Kirche fuhr, um ihn neugierig anzustaunen. Nach der Trauung wurden die Leute auf's Reichlichste bewirthet. Pavel und Michalina gingen mit großen Tablets umher und theilten Branntwein, Bier, Wurst, Kuchen und andere Speisen unter sie aus, denn so erforderte es der Brauch bei einer polnischen Hochzeitsfeier. Es giebt dann eine Gastfreundschaft ohne Grenzen.

Später kamen einige Musikanten mit Fiedeln und Dudelsäcken herbei, die alsbald zum Tanz aufspielten. Und im Nu hatte sich ein wilder Mazurek entwickelt. Die Männer stampften nach dem Tacte der Musik mit den Füßen den Boden, sprangen mit ihren Tänzerinnen johlend in die Luft empor und schwenkten sie in wirbelnden Kreisen herum, bis ihnen fast der Athem verging. Und dem Mazurek folgte der Krakowiak, wobei sich Groß und Klein an den Händen faßte und sich unter lautem Jauchzen und Schreien wie toll untereinander drehte.

(Fortsetzung folgt)

geld 13 Flor. 18 Gr., sodaß noch ein Saldo der Kämmerei an Jantzen, der die Gesammtkosten vorgeschossen, von 1239 Flor 13 Gr. verblieb. Letztere Summe schenkte Jantzen jedoch bald der Stadt. Die große Stundenglocke erhielt die Inschrift: „Horrendo Igne Perit Gothico Campana Sonora, Haec Rursus Sueta Distinguit Tempora Voce“ (in freier deutscher Uebersetzung: Ward die tönende Glocke durch gothisches Feuer vernichtet, Ist sie nun wieder mit Ruf die Stunde zu theilen bereit), die Viertelstundenglocke trägt folgende Worte: „Temporibus Pressis Curia Restituit“ (Mich ersetzte der Rath in schwerbedrängter Zeit.) Das Uhrwerk ist in der Werkstatt eines hiesigen Grobschmieds einfach hergestellt. Es hat lange und zwar bis in die siebziger Jahre unseres Jahrhunderts seine guten Dienste geleistet, wenn es auch in den letzten Jahren häufig, namenlich bei starkem Winde an starken Rheumatismus zu leiden schien. Mehrmals ist es auch in das Bad zur Erfrischung, nämlich in die großen Kessel eines hiesigen Seifensieders geschickt worden, in welchem es von dem übermäßigen Fettansatz dann befreit wurde. — Nach Beendigung dieser beiden hochinteressanten Vorträge entspann sich eine ebenfalls recht interessante Debatte über die früheren Wegeverhältnisse, den Lauf der Weichsel vor Jahrtausenden ꝛc. Als sicher kann angenommen werden, daß in alter Zeit die Seeschiffe (die damals allerdings noch nicht den Tiefgang und die Größe der heutigen Schiffe hatten) die Weichsel hinauf bis Thorn gefahren sind. Ferner wird als sehr wahrscheinlich angesehen, daß die Weichsel vor Jahrtausenden einen anderen Lauf hatte, als jetzt, daß dieselbe Thorn gar nicht berührte. — An Fragen zur Beantwortung durch den Verein war u. A. diejenige eingegangen: Was versteht man unter Lupus und ist es nicht möglich, einen Arzt zu einem Vortrage über das epochemachende Koch'sche Heilverfahren zu veranlassen? Der Herr Vorsitzende entsprach, die diesbez. nöthigen Schritte zu unternehmen. Darauf Schluß der Sitzung.

— **Personalnachrichten** aus dem Bezirk der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg. Der Regierungsbaumeister Hagenbeck zu Bromberg ist zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspector ernannt. Versetzt sind: Die Stationsvorsteher 2. Klasse Dutz in Danzig l. Th. nach Laskowitz und Kemnitz in Laskowitz nach Danzig l. Th; die Bahnmeister Grune in Schivelbein nach Ruchnow und Schwoch in Ruchnow nach Schivelbein. Die Stationsaspiranten Draheim in Argenau, Nolte in Lautenburg, Rolewski in Miloslaw und Wolter in Freienwalde i. P haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— **Nur noch wenige Tage** trennen uns von dem 1. Dezember, an welchem alle auf deutschem Boden sich aufhaltende Personen in Millionen von Haushaltungslisten oder Zählblättern nach Namen, Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit u. s. w. verzeichnet werden sollen. Hunderttausende von Zählern, welche die Verwaltung eines Ehrenamtes freiwillig übernommen haben, werden in den letzten Tagen des Novembers ihre Mitbürger mit den nöthigen Zählpapieren versehen und ihnen bei der Ausfüllung gern mit Rath und That beistehen. Möge die im öffentlichen Interesse geleistete Arbeit des Austheilens und Abholens der Zähllisten und der Uebertragung der Haushaltungen in die Kontrollisten den Zählern nicht erschwert, sondern erleichtert werden und möge sich am 1. Dezember jeder Deutsche mit Dank und Freude als Glied eines großen Gesammtstaates fühlen! Von allen Seiten wird vertrauensvoll erwartet, daß die Haushaltungsvorstände die ihnen überreichten Zählpapiere wahrheitsgetreu ausfüllen und dabei dessen eingedenk sein werden, daß es sich hier um eine öffentliche Pflicht gegen Gemeinde, Staat und Nation handelt und daß jede Antwort einen Baustein zu einem wichtigen Kulturdenkmal unseres Volkes und unserer Zeit bilden wird. Das deutsche Reich hat in der Zeit von 1871 bis 1885 eine Vermehrung seiner Bewohner von 41 058 792 auf 46 855 704 erlebt. So erfreulich diese Thatsache als Zeugniß wachsender Volkskraft an sich erscheint, so nöthig ist es, die Verhältnisse einer immer dichter werdenden Bevölkerung und ihre innere Gliederung nach Haushaltungen und Familien, nach Geschlecht und Alter, nach Geburtsort und Beruf und in anderen Beziehungen genauer kennen zu lernen. Die bevorstehende große Volkszählung soll diese Kenntniß fördern und dadurch auch eine Verbesserung der socialen Zustände erleichtern. Möge der Geist der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit über dem Zählungswerk walten und sein Ergebniß unserem Volke zum Segen gereichen!

— **Der Minister des Innern** hat aus Anlaß eines Sonderfalls darauf aufmerksam gemacht, daß nach Allerhöchster Bestimmung Ehejubiläums-Medaillen niemals nachträglich verliehen werden sollen.

— **Eisenbahnverbindung Thorn Stadt — Thorn Hauptbahnhof.** Während des diesjährigen Winters werden an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel eingestellt sind bezw. der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel nicht gestattet ist zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn — Stadt wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren: Thorn — Bahnhof Abfahrt 12^{20} N. 1^{09} N. 1^{38} N. 4^{20} N. Thorn — Stadt Ankunft 12^{25} N. 1^{15} N. 1^{44} N. 4^{27} N. Thorn — Stadt Abfahrt 12^{44} N. 1^{24} N. 1^{53} N. 4^{36} N. Thorn — Bahnhof Ankunft 12^{50} N. 1^{30} N. 1^{59} N. 4^{42} N. Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pf. pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pf. und auf Bahnhof — Thorn auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pf. ausgegeben. Die Tage, an welchen die obenbezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden. Im übrigen machen wir auf die Bekanntmachung des königl. Eisenbahnbetriebsamts in heutiger Nummer aufmerksam.

— **Wasser-Calamität.** Seit einigen Tagen wird von den Anwohnern der Bäcker- und Coppernicusstraße, sowie der Nebenstraßen Klage darüber geführt, daß die dortigen Wasserpumpen kein Wasser haben. Diese Pumpen erhalten, so berichtet man uns, ihr Wasser aus den fortificatorischen Anlagen. Bauliche Arbeiten in letztereen sollen die weitere Zuführung von Wasser in obenbezeichnete Pummpen verhindern. Ob diese Annahme richtig, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Die Thatsache aber, daß die Pumpen ihre Thätigkeit versagen, besteht, und diesem Uebelstande muß abgeholfen werden. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß von betheiligter Seite sofort Schritte zur Abstellung des qu. Uebelstandes unternommen werden.

— **Gedenket der Vögel!** Kalte Nordwinde wehen über die öden Fluren und fegen die letzten welken Blätter hinweg: der Winter ist da! Bis vor Kurzem hielt die Natur eine stets reich gedeckte Tafel für die Vogelwelt bereit. Der Tisch ist abgeräumt. Bittend und klagend kommen die darbenden kleinen Sänger vor die Thüren der menschlichen Wohnungen, um die wenigen Brosamen aufzulesen, welche ihnen die Mildherzigkeit gewährt. Wer wäre hart genug, den zutraulichen Gästen die erbetenen Krümchen zu verweigern? Aber diese Samariterdienste, welche jedes fühlende Menschenkind den bescheiden vor seinem Hause nach Hilfe flehenden Vöglein erweist, reichen nicht hin, die Noth unserer gefiederten Freunde zur Winterzeit zu stillen. Unsere Fürsorge muß weiter gehen! Wir haben ja die Verpflichtung, etwas für die uns doch so unendlich viel Freude und Nutzen bereitende Vogelwelt zu thun Dieser Verpflichtung aber vermögen wir am Besten durch die Anlage von Futterplätzen nachzukommen. Hierzu wähle man nicht zu kleine, möglichst geschützte, stille und sonnige Stückchen Boden aus. In Städten eignen sich zu diesem Zwecke am besten Gartenanlagen. Regelmäßig jeden Morgen ist es nothwendig, auf den Futterstellen Brosamen, Sämereien und dergleichen auszustreuen. Der täglich wachsende Zuspruch wird bald die Vortrefflichkeit der Einrichtung augenscheinlich machen. Möchte denn auch in diesem Winter Niemand den geringen Zeit- und Kostenaufwand scheuen und einen oder einige Futterplätze, so gut er es vermag, anlegen Dieser verschämten Armen müssen wir uns mit um so größerer Wärme annehmen, doch bei Zeiten, der Dank dafür bleibt ja nicht aus!

— **Bienenwirthschaftlicher Centralverein.** In einer Versammlung von Vorständen bienenwirthschaftlicher Vereine in Dirschau ist beschlossen worden, die Errichtung eines „Bienenwirthschaftlichen Centralvereins für Westpreußen“ anzustreben. Der Centralverein soll in zwei Gauvereine, mit dem Sitz in Danzig und Marienburg getheilt werden. Zur Berathung der Satzungen für den Centralverein wird später noch eine Versammlung stattfinden.

— **Die Eisenbahnwagen 3. Klasse** entbehrten bisher der Seitenfenster: sie hatten nur ein Fenster in jeder Thüre, bei welcher Einrichtung es nur einzelnen Reisenden bei mehr oder weniger besetzten Coupees möglich war, einen genügenden Ausblick zu erlangen. Die königlichen Eisenbahndirektionen lassen neuerdings die Ausstattung der zu beschaffenden Wagen 3. Klasse weit vollkommener gestalten und dahin gehört in erster Reihe die Anbringung von Seitenfenstern neben den in den Thüren befindlichen. Diese Wagen, die schon auf mehreren Strecken im Betriebe sind, zeichnen sich auch in anderer Hinsicht vortheilhaft aus, so z. B. durch bequeme Sitzbänke, geschmackvolle Gepäcknetze, Oberlicht bezw. Lüftungsbau ꝛc., vor Allem auch dadurch, daß von den in jedem Wagen befindlichen fünf Coupees je vier einen Toiletteraum besitzen. Diese neuen Wagen sind dreiachsig gebaut, was ihnen in den schnell fahrenden Zügen ein weit ruhigeres Laufen verleiht.

— **Schneefall.** Die Natur hat nun auch ihr winterlich Kleid angezogen. Der von der Seewarte prophezeite Schnee ist über Nacht in reichlicher Menge gefallen und damit eine etwas mildere Temperatur eingetreten, das Thermometer zeigte heute Mittag in der Stadt 7 Grad R. unter Null.

— **Zugverspätungen.** Mit dem Eintritt der strengen Kälte beginnt zugleich die Periode der Zugverspätungen. Gestern und heute sind die meisten Züge, namentlich von Berlin, mit mehr oder weniger erheblicher Verspätung hier eingetroffen.

— **Passionsspiele.** Die gestrige Vorstellung des „Versöhnungsopfer auf Golgatha“, ausgeführt von der Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele, war nicht so zahlreich besucht, als man erwarten konnte. Die Vorstellungen wurden in zwei Abtheilungen gegeben mit je 8 lebenden Bildern, von denen namentlich einzelne, wie das Abendmahl, die Kreuzigung, Kreuzabnehmen, Grablegung und Auferstehung Christi in sehr würdiger Weise geradezu meisterhaft gegeben wurden. Costüme und Decorationen sind sehr gefällig. Wir können den Besuch der Vorstellungen nur empfehlen.

— **Brodbuden am Rathhause.** Bei Gelegenheit der Berathung in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über den Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß den Bäckermeistern Baehr, Dinter und Rupinski gegen Rückzahlung des von denselben gezahlten Einkaufsgeldes von je 60 Mk. ihre an der Ostseite des Rathhauses stehenden Brodbuden zum 1 April gekündigt werden, wurde u. A. die Rechtsfrage dieser Angelegenheit erörtert. Die Geschichte der Enstehung dieser Brodbuden ist die folgende: Ende des vorigen Jahrhunderts ertheilte der Rath der Stadt Thorn einzelnen Bäckermeistern die Erlaubniß, gegen einmalige Zahlung von 20 Thlr. und einer jährlichen Miethe von 2 Thlr. Backwaaren auf offenen Bänken und Tischen öffentlich feilzubieten. Ursprünglich wurde den Meistern zur Aufstellung ihrer Brodbänke der gewölbte Gang der Westseite des Rathhauses freigegeben. Nachdem den Bäckern das Aufstellen ihrer Buden neben dem Rathhause schon 1807 ausdrücklich untersagt war, ist ihnen 1816 aufgegeben, ihre Brodbänke nur im Innern des Rathhauses zu halten, dagegen haben die Bäcker im Jahre 1818 remonstrirt und um Erlaubniß nachgesucht, ihre Brodbänke „an der Mauer des Rathhauses neben dem Pfeffer-Küchler-Gewölbe“ aufstellen zu können, was ihnen auch gestattet wurde. Was das Rechtsverhältniß anbetrifft, so hat eine Realgerechtigkeit oder gar ein Eigenthumsrecht des Bäckergewerkes an den Gewölben des Rathhauses niemals bestanden, obgleich die Bäcker dies mehremale behauptet haben. Es lag bei der Einräumung der Gewölbe seitens des Magistrats an die einzelnen Bäckermeister lediglich ein Miethsverhältniß zu Grunde. — Von folgenden Bäckermeistern werden gegenwärtig noch Verkaufsbuden am Rathhause unterhalten: Stuczko, Baehr, Dinter, Rupinski und Roggatz, Während dem Ersteren und Letzteren die Brodbänke ohne jede Entschädigung beseitigt werden (da sie persönlich ein Einkaufsgeld nicht gezahlt und die Buden deshalb zu Unrecht inne haben), werden den drei übrigen zum 1. April 1891 unter Zurückzahlung des Einkaufsgeldes von 20 Thalern die Brodbänke am Rathhause gekündigt werden.

— **Gefunden:** Ein Portemonnaie in der Gerechtenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden sechs Personen, darunter fünf halbwüchsige Burschen, welche Kohlen theils aus Waggons der Uferbahn, theils von Wagen, welche Kohlenhändler auf den Straßen Nacht über stehen gelassen, gestohlen hatten.

— **Aus Podgorz.** Morgen Abend veranstaltet der hiesige Wohlthätigkeitsverein im Saale des Herrn Schmul einen Maskenball, dessen Reinertrag zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder verwandt werden soll. — Zum 1. December verläßt Herr Dr. Neumann unseren Ort, um nach Bromberg zu übersiedeln. Herr Dr. Neumann hat es verstanden, durch sein liebenswürdiges und stets hilfsbereite Wesen sich die Liebe seiner Mitbürger in hohem Maße zu erwerben, und wird sein Scheiden von Podgorz lebhaft bedauert.

Hochwasser.

Das Hochwasser ist überall in den heimgesuchten Gegenden im Fallen begriffen. Der Schaden, der durch das Wasser angerichtet worden, ist ein ganz erheblicher, viele Menschen haben ihren Tod in den Fluthen gefunden. Wir lassen nachstehend einzelne Berichte aus den innundirten Gegenden folgen:

Jena, 26. November. Bei dem Hochwasser wurde hier ein Ehepaar bei dem Einsturz eines Hauses erschlagen In Wenigenjena sind 12 Häuser, in Naschhausen 10 Gebäude, darunter die Schule, zerstört. In Wenigenjena haben 9 Personen den Tod im Wasser gefunden.

Karlsbad, 27. November. In Folge des Einsturzes des Quais bei der Felsenquelle ist nun auch die Mühlbrunnkolonade gefährdet

Köln, 26. November. Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Barmen gemeldet wird, sind bei der dortigen Ueberschwemmung 5 Männer, darunter 2 Feuerwehrleute, ertrunken. In Ueberruhr bei Steele konnte der Schleusenwärter mit acht Angehörigen nur durch ein telegraphisch herbeigerufenes Pionierdetachement aus dem schon halb eingestürzten Hause gerettet werden. Die meisten Nebenflüsse des Rheins, besonders die Mosel und der Neckar, fallen; hier zeigt der Pegel Abends 6 Meter, stündlich 0,02 Meter steigend.

Mainz, 26. November. Der Rhein ist während der vergangenen Nacht um einen halben Meter, in Koblenz seit gestern 1,34 Meter gestiegen und steigt weiter.

Sigmaringen, 26. November. Die Donau ist ausgetreten, es ist starker Schneefall eingetreten.

Kiel, 26. November. Der Wasserstand an der ganzen Schleswig-Holsteinischen Ostküste beträgt gegenwärtig 7—9 Fuß über Null. Schäden werden gemeldet aus Neustadt, Eckernförde, Kappeln, Schleswig, Flensburg, Sonderburg, Apenrade und Hadersleben. Bei Stein an der Kieler Föhrde erfolgte ein Dammbruch, durch welchen ein Mensch um das Leben kam; auch sind mehrfach Schiffe gesunken. Seit gestern ist das Wasser gefallen, bei dem scharfen Ostwinde ist jedoch ein erneutes Steigen nicht ausgeschlossen.

Dresden, 26. November. Die Elbe ist im Laufe der Nacht rapid gewachsen. Die nach der letzten Hochfluth an der Augustusbrücke angebrachtrn Gerüste sind vom Wasser fortgerissen. Von dem Oberlaufe wird ein weiteres Steigen gemeldet.

München, 26. November. In Folge des Hochwassers werden Bahnunterbrechungen auf den Strecken Zapfendorf-Lichtenfels, Hof-Marxgrün und Passau-Freyung gemeldet.

Eisenach, 26. November. Die Eisenbahn ist in östlicher Richtung unterbrochen und die Berliner und Leipziger Post ausgeblieben. Abends wird der Verkehr auf einem Geleise wieder eröffnet.

Brüssel, 26. November. Es ist Nordwind eingetreten und der Regen hat aufgehört, das Wasser fällt überall. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich, namentlich in der Provinz Lüttich.

Vermischtes.

(Von einem furchtbaren Brande) ist ein Stadttheil mit vielen Geschäftsläden in Charkow (Rußland) eingeäschert worden.

(Eine Explosion von Kohlengasen) fand am Dienstag bei Bolton (England) in einem Kohlenbergwerke statt; acht Bergleute wurden dabei getödtet.

Fünfkirchen, 27. November. Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; gegen 2000 Personen sind erkrankt, namentlich Schüler und Schülerinnen. Es ist die Untersuchung des Wassers angeordnet. Die Aufregung ist groß.

(Neulich wurde die unerfreuliche Thatsache mitgetheilt,) daß der Berliner Arzt Dr. Levy für eine einmalige Einspritzung der Koch'schen Flüssigkeit 300 Mark gefordert habe, und jetzt wird von ähnlichen Fällen berichtet. Ein Arzt soll an einem einzigen Tage 10 000 Mk. aufgenommen haben. Leider werden die Namen dieser interessanten „Geschäftsleute“ nicht mitgetheilt, hoffentlich wird den Leuten auch so das Handwerk gelegt. t

(Professor Robert Koch) gedenkt in nächster Zeit sich mit allen übrigen Infectionskrankheiten und deren Bekämpfung zu beschäftigen. Zu dem Zwecke soll ihm eine eigne Krankenbaracke in Berlin mit 20 bis 25 Betten zu Beobachtungen überwiesen werden. Nach Koch's eignen Mittheilungen soll die Anfertigung seiner Lymphe binnen 14 Tagen etwa so weit gefördert sein, daß dieselbe allen Aerzten von da ab wird zur Verfügung gestellt werden können. Eine ganze Schaar von jüngern Chemikern ist in dem Koch'schen Laboratorium gegenwärtig mit der Ausführung derjenigen chemischen Peozesse beschäftigt, welche zur Herstellung der Lymphe erforderlich sind.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 28. November 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	1	10
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	50	" magere	"	4	—
Kartoffeln	a Ctr.	2	60	Hühner	a Paar	2	50
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	junge	"	1	50
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	60	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3Schüff	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	30	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	50	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	4	50
Barbinen	"	—	25	Blumenkohl		—	50
Krebse große	a Schock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	a Paar	3	—			—	—
Puten	a Stück	4	50				—

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	28. 11. 90.	27. 11. 90
Russische Banknoten p. Cassa	234,—	237,70
Wechsel auf Warschau kurz	233,60	237,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	97,50	97,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69,50	70,—
Polnische Liquidationspfandbriefe	--	66,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	95,60	95,70
Disconto Commandit Antheile	207,80	208,10
Oesterreichische Banknoten	176,70	177,—
Weizen: November	194,25	194,50
April Mai	193,25	193,25
loco in New-York	Feiert.	105,50
Roggen: loco	183,—	183,—
November	186,50	186,20
November-Decbr.	180,—	179,70
April-Mai	169,70	169,50
Rüböl: November.	58,30	59,80
April-Mai	57,70	58,30
Spiritus: 50er loco	62,90	62,10
70er loco	43,80	42,60
70er November	42,70	42,60
70er April-Mai	43,20	43,20

Reichsbank-Discont 5 1/2 pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6 1/2 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam —

wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk. im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossenene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn, den 29. October 1890

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, d. 3 December cr., Abends 8 Uhr,

in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Acclamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schulden, ersuche ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess,
Rendant.

Champagner.

Eine erste Rhein. Schaumweinkellerei, deren Erzeugnisse auf mehreren Weltausstellungen prämiirt wurden, wünscht hieram Platze eine Verkaufsstelle **in einem geeigneten frequenten Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu errichten.** Franco-Offerten mit Referenzen unter N. M. 393 finden Beförderung durch **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**

Echt russische

Gummischuhe

empfiehlt
Erich Müller.

„Deutscher Cacao",

garantirt rein und leicht löslich, den meisten ausländischen Fabrikaten bei Weitem vorzuziehen, pro Pfd. **2,50 M.**

Drogen-Handlung
in Mocker.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sich. Stelle v. gleich od. 1. Januar 91 gesucht. Off. **A. G. 90** i. d. Exp. d. Z.

☛ Im Saale von **Nicolai** ist **Donnerstag Abend ein Hut vertauscht** worden. Näh. in d. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Winters werden an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel eingestellt sind bezw. der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel nicht gestattet ist, zwischen den **Bahnhöfen Thorn** und **Thorn Stadt** wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn	Bahnhof	Abfahrt	12^{29} N.	1^{09} N.	1^{38} N.	4^{21} N.
„	Stadt	Ankunft	12^{35} N.	1^{15} N.	1^{44} N.	4^{27} N.
„	Stadt	Abfahrt	12^{44} N.	1^{24} N.	1^{53} N.	4^{36} N.
„	Bahnhof	Ankunft	12^{50} N.	1^{30} N.	1^{59} N.	4^{42} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pf. pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pf. und auf Bahnhof Thorn auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pf. ausgegeben.

Die Lösung der Fahrkarten findet in der gewöhnlichen Weise an den Fahrkarten-Verkaufsstellen statt. Die Abfertigung von Gepäck ist jedoch ausgeschlossen, Handgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Personenzüge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die oben bezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden.

Thorn, den 27. November 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Alle Neuheiten übertroffen!

Ein Universal-Küchenapparat,

welcher von der Pariser Weltausstellung und von der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung, als am practischsten, nützlichsten und unentbehrlichsten für jeden Haushalt anerkannt wurde, ist in beiden Ausstellungen zu mehreren Millionen Stück verkauft worden.

Dieser Apparat hat, wer ihn nur gesehen, von der Hausfrau bis zum Kinde, vom Bauer bis zum Adel etc allgemeinen Beifall gefunden und colossale Sensation erregt, so dass kaum nach dem Erscheinen der ersten Annoncen über diesen Wunder-Apparat, massenhafte Bestellungen einliefen.

„Unglaublich aber doch wahr."

Dieser Apparat dient zu folgenden Zwecken und spottet aller bis nun gemachten Erfindungen:

In 1 Minute ist man mit diesem Apparate in der Lage, 1 Ko. Kartoffeln, Rüben, Rettich, Krenn, Zwiebeln, Gurken, jedes Obst etc etc. kurzum Alles, was sich schälen, schaben und schneiden lässt, ganz nach Wunsch, dick oder dünn zu bereiten.

In 2 Minuten ist es möglich Butter, Rahm oder Schlagobers zu machen, in einer halben Minute Schnee, Chateau etc etc fertig zu stellen. —

Ferner dient derselbe als Mikroscop; 400 mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand, ist als äusserst nützlich zum Untersuchen der Speisen und Getränke. —

Ein solcher Apparat, von dauerhaftem Metall und unverwüstlichen Federn kostet nur

Mark 3

so lange der Vorrath reicht. —

Allein zu beziehen gegen vorherige Cassa, oder Nachnahme, durch das alleinige
Versandt-Etablissement
S. Altmann,
Wien, I., Dominikanerbastei 23.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZER PILLEN :: APOTHEKER RICH. — Gesetzl. Richd. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☛ **Man schütze sich beim Ankaufe** ☚

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Capital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft

BERLIN W., Behrenstrasse 27 I.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 60,
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.



Schlafröcke

in größter Auswahl bei
Doliva & Kaminski
Thorn, Breitestr. 49.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern sucht
Richard Kretschmer,
Kupferschmiedemeister,
Thorn.

Lehrling verlangt sogleich
A. Mahlon, Buchbinder.

Linoleum, Teppiche u. Läufer

empfiehlt
Erich Müller.

Wollene

Unterkleider

(System Prof. Dr. Jäger)
empfehlen zu billigen Preisen
Doliva & Kaminski.

Die dritte Etage,

Altstädt. Markt Nr. 156
ist sofort zu vermiethen. Näheres bei
Benno Richter.

Ein möbl. Zim. m. Heizung monatl. f. 16 Mk. v. sof zu vermieth. Zu erfr in der Exped. d. Ztg.

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.
F. Stephan.

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko,** Bäckerstr. 254.

1 möblirtes Zimmer für 1—2 Herren zu vermieth. Heiligegeiststr. 175.

Zu einer am nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung — Marienstraße 285, 1 Tr. — stattfindenden Besprechung über die Legung der **Unterrichtsstunden in der Stenographie** werden die Damen und Herren, welche an dem abzuhaltenden Kursus theilzunehmen beabsichtigen, hierdurch ergebenst eingeladen.

J. A. Behrendt, Lehrer.

Sonnabend, den 29. Novbr.,
Abends 8 Uhr

Vortrag

des **Rabb. Dr. Oppenheim**
in der Aula der israel. Gemeindeschule.
Thema: Tolleranz u. Intolleranz.



Heute, Sonnabend, Abend, von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Gummi-
Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen

empfiehlt
Erich Müller.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. ev. Kirche.
Sonntag am I. Advent 30 November cr.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen
Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 1. December cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.